

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

3. I. u. I. Korps. Schon um 5 Uhr früh hatte an der gesamten Front der Steirer die italienische Artillerie ihre Arbeit begonnen. Sie richtete ihr Feuer ebenso auf die Anmarschlinien und die Reserveräume wie gegen die Kampfstellungen selbst. Die in den Tälern verlaufenden Anmarschlinien trachtete sie durch Vergasung ungangbar zu machen. In das gegen die österreichisch-ungarischen Gräben gerichtete Artilleriefeuer griffen die Minenwerfer mit unerhörter Hefigkeit ein. Neun Stunden lang tobte dieser Feuerorkan, dann gaben die Explosionen von zwei seit langem vom Feinde vorbereiteten Minen der italienischen Infanterie das Zeichen zum Ansturm, dessen Wucht sich gegen die von den vorjährigen Julikämpfen bekannten Punkte Leopozze—Monte Campigoletti—Forno—Monte Zebio und gegen die Wiasperre richtete. In mehreren Wellen gegliedert brach zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags feindliche Infanterie aus ihren Gräben. Im selben Augenblick setzte mit automatischer Sicherheit das Sperrfeuer der vorzüglich geleiteten I. u. I. Artillerie ein. Die meisten italienischen Angriffe blieben schon unter diesem Granathagel liegen oder wurden durch Infanterie- oder Maschinengewehrfeuer zurückgewiesen. Nur einzelnen wenigen Abteilungen des Feindes gelang es, über die zerschossenen Hindernisse hinweg an die gänzlich eingeebneten Gräben heranzukommen; hier aber bereiteten ihnen die herbeigeeilten Reserven mit Bajonett und Handgranaten einen sehr heißen Empfang, so daß sie nach erbittertem Handgemenge wieder zurück mußten. Bei dieser Sturmabwehr zeichnete sich das steirische Schützenregiment Nr. 3 besonders aus. An allen Stellen, wo die Welschen angriffen, wurden sie restlos abgewiesen. Nur im Bereiche einer Kompanie war zur Nachtzeit der Kampf noch nicht abgeschlossen. Die Sprengung der beiden Minen, die der italienischen Infanterie eine Gasse zu den österreichisch-ungarischen Linien schlagen sollte, mißlang vollkommen; überdies fügte der Feind dadurch nicht seinen Gegnern, sondern sich selbst bedeutende Verluste zu. Der erste Tag des italienischen Vorstoßes auf dem historisch gewordenen Kampfgelände der Sieben Gemeinden endete dank der unvergleichlichen Tapferkeit der angegriffenen Truppen und dem vorzüglichen Zusammenarbeiten von Infanterie und Artillerie mit einem vollen Mißerfolg der Italiener, die sich die Überzeugung geholt haben werden, daß diese Front für Entlastungsoffensiven nicht geeignet ist.

* * *

An der Front auf dem albanisch-mazedonischen Kriegsschauplatz hielten die Flugzeuge der österreichisch-ungarischen Flotte (siehe Bild Seite 56) scharfe Wacht. Sie unterrichteten ihre Führung ständig über die Bewegungen der Italiener bei Balona, wo diese neuerdings lebhaftere Tätigkeit entwickelten, weil sie besondere Pläne auszuführen gedachten. Die Italiener überraschten die Welt plötzlich mit der Verkündigung der Unabhängigkeit Albaniens, von dem sie doch eigentlich nur einen kleinen Raum um Balona besetzt hielten. Das neue Albanien sollte sich der Unabhängig-

keit unter italienischer Schutzherrschaft erfreuen. Diese Kundgebung erweckte aber weder in Italien noch bei seinen Bundesgenossen den erhofften Beifall. Sonnino fand nicht einmal die Zustimmung seiner Ministerkollegen, die es ihm verübelten, daß er den Schritt so gut wie auf eigene Faust unternommen hatte. Noch standen ja 25 000 Serben in dem Heere Sarrails. Zweifellos berührte die Unabhängigkeitserklärung die Interessen der Serben sehr stark, denen ein unmittelbarer Zugang zur Adria versprochen worden war. Wo aber sollten sie an das Meer kommen, wenn Albanien nach dem Wunsche der Italiener tatsächlich unabhängig gemacht würde? Das Vorgehen Sonninos erwies sich deshalb zunächst mehr als eine neue Störung des einmütigen Zusammenhaltes der Verbandsmächte.

Sarrail bemühte sich gegen Ende Mai, die großen Schlachten an der deutschen Westfront und auf dem italienischen Kriegsschauplatz durch eine neue Angriffsbewegung in Mazedonien mit zu beeinflussen. Nachdem die Angriffe im Cernabogen blutig zusammengebrochen waren, setzte sofort eine neue starke Artillerievorbereitung ein, die 6 Tage hindurch anhielt und nur in den Nächten an Stärke ein wenig nachließ. Zwei heftige Angriffe gegen die Mitte der Cernabogenstellung folgten. Restlos und unter den schwersten Verlusten für den Feind wurden sie abgewiesen. Im Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie und in erbittertem eineinhalbstündigem Nahkampf wurde besonders von schlesischen Grenadieren, Ostpreußen und Gardetruppen Außerordentliches geleistet (siehe die Kunstbeilage).

Am 28. Mai gingen die Engländer am Wardar vor, doch wurden sie von bulgarischen Truppen vollständig abgewiesen. Zwei Tage später hatten deutsche und bulgarische Streifabteilungen neue Erfolge in lebhaften Vorfeldzusammenstößen. Am 1. Juni sicherten sich bulgarische Bataillone durch einen frischen Angriff auf eine englische Vorfeldstellung

bei Maca-Mahe einen wertvollen Stützpunkt zur Abwehr der zu erwartenden neuen feindlichen Angriffe (siehe Bild Seite 57). Diese kamen auch zum Ausbruch und hatten in den nächsten Tagen die Wiedergewinnung des verlorenen Stützpunktes zum Ziele. Zugleich griffen die Kämpfe auch auf die anschließenden Stellungsteile über. Nordwestlich von Maca-Mahe, auf dem rechten Wardarufer, bereiteten die Franzosen einen größeren Angriff durch starkes Artilleriefeuer vor, das schließlich in Trommelfeuer überging. Danach ließen sie starke Infanterie viermal vorgehen, die aber trotz aller Tapferkeit abgeschlagen wurde. In den späten Abendstunden folgten noch drei Angriffe, die ebensowenig von Erfolg begleitet waren; nur die Verluste der Angreifer stiegen. Die französischen Leichen lagen zu Hunderten vor den bulgarischen Drahtverhauen oder blieben in diesen hängen. Gleichzeitig hatten auch englische Abteilungen versucht, im Mittelpunkt zwischen Wardar und Doiransee ihre Stellungen vorzuverlegen. Bulgarisches Feuer trieb sie aber bald in die Flucht. Bei Seres setzten die Engländer ebenfalls einen Angriff an, doch vermochten sie auch dort bulgarischen Truppen gegenüber nichts zu erreichen. Zu einer



Phot. Welt-Press-Photo, Wien.

Exzellenz Feldmarschalleutnant v. Fabini, der heldenmütige Verteidiger eines Abschnittes an der Sonzo-front, und sein Generalstabschef Oberst v. Lerch.